

Form, als bloße Vorlesung, bei Zusammenkünften von einer großen Zahl als nur 15 Theilnehmern, auch in Abendstunden, aber wozumöglich, alsdann unter Trennung der Geschlechter gehalten. (N. 2.)

Stuttgart, 21. Dez. Der Ortler Abend nach kaum eingetretener Dämmerung, erschloß sich auf der Cannstatterhörschule die Schildwache vor dem Gewehr. Dieser Soldat gehörte, wie wir vernahmen, dem 5. Regimente an, und soll von hier gebürtig sein.

Stuttgart, 21. Dez. Am 27. d. M. soll sich endlich der langjährige Streit der Allgemeinen Rentenanstalt, die nicht mehr leben und nicht sterben kann, in ihren jetzigen kümmerlichen und un-natürlichen Verhältnissen durch eine allgemeine Generalversammlung ausgefochten und entschieden werden.

Die Beratungen der landwirthschaftlichen Notabeln-Versammlung in Betreff des Kulturgesetz-entwurfes sollen, wie wir hören, morgen vollends zu Ende geführt werden.

Stuttgart. Gar oft findet man die tollsten Märchen von der wirklichen Einbildung der Leute übertroffen. Dieser Gedanke drängte sich uns auf, bei der Geschichte einer seynwollenden Braut-schaft mit dem Kaiser von Frankreich. Die hoffnungsvolle Braut war Magd bei einem hiesigen Kaufmann, und vertraute ihren sehnlichen Wunsch (den möglicher Weise auch noch andere Mädchen mit ihr theilen) einem Maurer-Tagslöhner an, der die Sache für leicht ausführbar erklärte, und zwar durch sympathetische Mittel, die hier angewendet, zum Ziele führen würden. Die künftige kaiserliche Majestät war ihrer Sache so sicher, daß sie die bis-herige Ladenjungfer des Kaufmanns zu ihrer Ober-kammerjungfer ernannte. Diese, obgleich bisher im Dienststränge weit über der Magd stehend, begnugte sich gerne mit der bescheidenen Stellung der kaiserlichen Oberkammerjungfer. Die Reise nach Paris sollte nicht mit der ordinären Eisenbahn, sondern mittels sympathetischer Kräfte gemacht werden. Die großen Kleider der Mädchen waren nicht mehr am Plage, da ebensowohl die kaiserlichen Brautjungfer der samt reichem Geschmeide ankommen wurden, und die beiden Bethörten verschwanden schon vor 14 Tagen, ohne daß man bis jetzt eine Spur von ihnen hat. (S. 2.)

Löslich es Jodstärkemehl. Der Unterzeichnete hält es für seine Pflicht, im Interesse der an Drüsen, namentlich aber den an Lungen-schwindsucht leidenden und an derselben sicher zu Grunde gehenden Mitmenschen, auf den Gebrauch dieses so wirksamen, fast geschmacklosen, nun schon mehrere Jahre von mir erprobten Mittels aufmerk-sam zu machen. Nach vielen Versuchen ist es den rastlosen Bemühungen des sehr geschickten Apo-thekers Waisfäcker gelungen, ein leicht lösliches, schön feurig blaues Präparat zu erzielen, das in seinen Wirkungen theils rein, theils mit Zusatz Wunder that, wenn nicht anders die Krankheit in ein Stadium gekommen ist, in welchem alle Menschen-

hülfe verliert. — Kollegen! wie gebilligt haben wir die Aussicht zu geben gerne bereit.

Waldau bei Friedrichshall, im Noobr. 1852. Dr. Jeller.

Stuttgart, 22. Dez. Wie man wissen will, und wie auch ein hiesiges Blatt mittheilt, ist der Gesetzesentwurf, betreffend die neue Gerichts-organisation, dessen Verathung die Heilwaise Ursache war, warum die Herren v. Blum und v. Bezzenberger in den geheimen Rath berufen worden. — Und die beim Sebelmentath schon vor-weggelesen war, vom Ministerium aus bis jetzt un-gekannten Gründen zurückgehalten worden. (N. 2.)

Wachung. Naturalienpreise v. 22. Decr. 1852.

| Fruchtgattungen. | Hochst. | | Mittel. | | Niedrigst. | |
|-------------------|---------|-----|---------|-----|------------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Korn | 11 | 12 | — | — | — | — |
| " Dinkel, alt | — | — | — | — | — | — |
| " Dinkel, neu | 7 | 20 | 6 | 6 | 4 | 42 |
| " Roggen | — | — | — | — | — | — |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Gemischtes | — | — | 8 | 32 | — | — |
| " Gerste | — | — | — | — | — | — |
| " Einforn | — | — | — | — | — | — |
| " Haber | 4 | 30 | 4 | 13 | 3 | 36 |
| 1 Scheffel Weizen | 1 | 28 | — | — | 1 | 20 |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Kartoffel | — | — | — | — | — | — |

Heilbronn. Naturalienpreise vom 22. Decr. 1852.

| Fruchtgattungen. | Hochst. | | Mittel. | | Niedrigst. | |
|------------------|---------|-----|---------|-----|------------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Korn | 14 | 36 | — | — | 10 | — |
| " Dinkel | 6 | 26 | — | — | 3 | 48 |
| " Weizen | 11 | 15 | — | — | — | — |
| " Korn | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste | 7 | 48 | — | — | 6 | 42 |
| " Gemischt | — | — | — | — | — | — |
| " Haber | 4 | 20 | — | — | 3 | 15 |

Hall. Naturalienpreise vom 18. Decr. 1852.

| Fruchtgattungen. | Hochst. | | Mittel. | | Niedrigst. | |
|------------------|---------|-----|---------|-----|------------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Korn | 16 | — | 13 | 13 | 10 | 56 |
| " Roggen | — | — | — | — | — | — |
| " Gemischt | — | — | 10 | 24 | — | — |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste | — | — | 7 | 52 | 7 | 42 |
| " Haber | — | — | 3 | 58 | 3 | 38 |
| " Weizen | 12 | 8 | 12 | 4 | 14 | — |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Kartoffeln | — | — | 11 | 28 | — | — |



Der Verleger dieses Blattes, erstvertheilt durch den Oberamts-Buchdruck und über sämtliche benachbarten Ober-amter, z. B. Karbach, Waiblingen, Weinsberg, Weilsheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Ames- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badrang und Umgegend.

Nr. 104 am Freitag den 28. Decembar 1852.

Einladung zum Abonnement.

Sie werden meinen Kunden durch den Murrthal-Bote an, daß ich auch das Jahr 1853 wieder rüstig finden wird. Sein Bestreben, die wichtigsten Zeitereignisse den Lesern möglichst schnell und übersichtlich vorzuführen, wird das nämliche bleiben, wie bisher. Auch seine Tendenz, die auf Erhaltung der Ordnung und alles wahrhaft Guten und auf besonnene Erregung des Besseren geht, wird unabhänderlich dieselbe bleiben. Gerade dadurch hofft er, die alten Freunde und Leser zu erhalten und neue zu gewinnen. Bei seiner großen Verbreitung, auch außer dem Oberamt Badrang eignet sich der Murrthal-Bote namentlich auch zu Bekanntmachungen aller Art. Er erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem ganzen Bogen, und kostet halbjährlich 1 fl. 15 fr. Die übrigen verwilligten Abonnementen, so wie jene, welche das Blatt durch Boten abholen lassen, werden auch für das nächste Jahr als solche betrachtet, sofern keine Abbestellung erfolgt, die jedoch nach dem 1. Januar nicht mehr angenommen werden kann, die auswärtigen aber, so weit sie das Blatt durch Boten beziehen könnten, belieben ihre Bestellungen recht bald bei der nächstgelegenen Poststation zu machen.

Badrang, im December 1852.

Die Redaction.

Öffentliche Bekanntmachungen. Steuerverwaltung - Accorde.

Nachdem auf die am 10. Decr. 1852 abgeschlossenen Accorde über die Steuerverwaltung zu Unterhaltung der Staatsstraßen auf den Räckungen Strümpfelbach gegen Badrang, Dautenberg, Grobshöberg, Sulzbach gegen Bartenbach, Bartenbach, Murrhardt und Hornbach nicht, Nachgebote erfolgt sind, so wird eine nochmalige öffentliche Abtreibungs-Verhandlung am Dienstag den 4. Januar 1853 Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Sulzbach stattfinden; die betreffenden Darlehensstände werden etwads, dies in Ihren Gemeinden bekannt zu machen.

S. Straßenbau-Inspection Ludwigsbach.



werden in dem gutsherr-schaftlichen Frohwalde bei Dypenweiler gegen baare Zahlung im Aufstreich ver-kauft:

- 4 eichene Stämme von 9 — 16' Länge, 10 — 13" mittlerem Durchmesser,
- 4 buchene Stämme von 13 — 16' Länge, 9 — 13" mittlerem Durchmesser,
- ca. 6 Wagen Stumpfen,
- 16 Rfstr. Scheiter und Brügel, größtentheils Buchenholz,
- 1600 Wellen gemischt Holz.

Die Ortsvorstände werden um gefällige Bekannt-machung gebeten.

Dypenweiler 27. Decr. 1852.
Friedrich v. Sturmfeder'sches Rentamt.
Stein.

Holz-Verkauf.

Freitag den 7. Januar 1853 Morgens 9 Uhr,

Ninden-Verkauf.

Von dem Eichenholz welches im nächsten Früh-

er, gerade an den heutigen Besuch des Czars und dessen unzweifelhaft wohlthätige Folgen zugleich sein schönstes Souvenir zu tun. Nun nun, der Czars Ausreise ist unter Andern, wie ich sich fast von selber versteht, den großartigen Malagen Deines Vaters ein wohlwollendes Auge geschenkt, dann muß ihm denn auch selber daran liegen, daß da das Alter des Vaters heranrückt, und mit dem Jahren dessen unächtiger Blick zugleich mit dem Geiste ermannet wird, das großartige Werk nicht verkommen, sondern in mindestens gleicher Weise und Ausdehnung, ja, wo möglich, zu noch größerer Entwicklung fortgeführt werde. Dann wird sicherlich auch Deines Vaters Besuch bei dem wohlwollenden Monarchen Gebahrung finden, welches mir die Gnade ist, aus dem Kriegesstande erbitte, damit ich Deines Vaters Wirken fortsetzen könnte, wenn ihm selber nicht der Tod von unsrer Seite reißt, dann, meine heutige Maria, dann endlich, das ich hoffe, daß wie Du mir bereits Dein Gerichtenst, Du auch Deine Hand freiwillig vor dem Altare in die Welt legen und mich dadurch zum glücklichsten Sterblichen machen wirst. Wohlthun also statt seiner trüben Besorgnis Raum zu geben, thut nicht mit mir die Freude über die ausgezeichnete Günst, in welcher Dein Vater bei unserm großen Czars steht, und wovon der heutige Besuch desselben ein unwiderlegliches Zeugnis ist. Wie? Du schweigst? Du schüttelst ungläubig das Haupt? Zweifelst Du an der Erfüllung unserer Wünsche? Zweifelst Du an Deiner, an meiner Liebe? „O, gewiß nicht!“ antwortete das Mädchen; „aber es ist mir bei Allem doch, als wenn Gewitterschwall meine Brust am Athemholen hindere; es bangt mir, als stände irgend ein trauriges Ereignis bevor, das gewaltsam in mein Lebensschicksal eingreifen, das meinen, das unsern Frieden gewaltsam unterbrechen würde. Ach, möchten meine trüben Ahnungen mich nicht diesmal noch täuschen!“

3. Der Czars

Am folgenden Morgen war in dem Hause des Kaufmanns Holmer ein nie zuvor dort gesehenes Leben und Treiben. Es galt, alle Vorbereitungen zu dem Mittagsessen zu treffen, das der Czars bei dem reichlichen Kaufmann einnehmen geruhen wollte. Schon am Abend vorher hatte Ogulnof selber den Mundloch des Czars aufgesucht, um von demselben zu erfahren, welches wohl die Lieblings Speisen des Monarchen und deren Zubereitungen seyen, und als nun der Mittag kam, und nun der Czars mit seinen zwei Begleitern und Günstlingen, Romanow, Dobosky und Menzikof, eintraf, dampften die ausgefuchtesten Schüsseln auf dem Tische des glücklichen Holmer, und die ausgezeichnetsten Weine und feinsten Liqueure paradirten in langen Flaschenreihen auf dem Buffet zur Seite. Mit größerem Wohlgefallen aber, als auf den Vorbereitungen zu einem zufälligen Mahle, rißte der Blick des Czars auf Maria's lieblicher Gesicht. Seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß mußte sie während der Tafel seine Tischnachbarin seyn, und in der Unterhaltung mit ihr schenken er alle Uebrigen zu vergessen. Während des Nachmittags als die häufigen und

stärker Libationen ihrer Richtung auf die Köpfe der Männer zu aufwärts begannen, wurden auch die Worte, welche der Czars an das Mädchen richtete, freier, freier; und bald gewählte Worte mit Schrecken, daß sie in dem Herzen des Monarchen Gefühl erweckt habe, die sie niemals zurückbleiben dürften, unfähig kühlte. Zwar währte sie noch immer, Alles verleiht nur auf Rechnung des allzu viel genossen Wein's, schoben zu können, und erbat sich deshalb die Erlaubniß, dem Tisch verlassen zu dürfen. Sie eilte hinunter in den Garten zu ihren Blumen, die sie eigenhändig pflanzte, zu ihren Vögeln, die ein übergoldetes Drahtnetz barg, zu ihrem Lieblingsplätzchen am dem von Trauerweiden überschatteten Marmar-Bassin, in welchem die Fischlein so munter spielten, und es war ihr, als wehe der Friede Gottes sie an in dem geheimnißvollen Rauchen der Wipfel mächtiger Platänen und Linden über ihrem Haupte. Da plötzlich hörte sie Schritte. Die Zweige des sie verüllenden Gebüsches rannen sich, und der Czars steht vor ihr. Sie will entfliehen. „Bleibe, Maria!“ ruft er. „Großes, Vieles habe ich Dir zu sagen,“ und sie steht kaum athmend, wieder auf die Marmar-Bassin zurück. Einige Sekunden betrachtet der Gewaltige schweigend die reizende Mädchen, das noch annehmlicher wirkt durch die Bewirrung, durch die Röthe, welche das weiße, liebliche Gesicht wie mit dem reinsten Carnoin überzieht. Dann ergreift er ihre bewegungslos herabhängende Hand und fährt fort, indem er sich zu ihr setzt: „Maria, ich liebe Dich, wie ein Mann nur ein Mädchen zu lieben vermag; meine Liebe ist kein flüchtiger Rauch, wie ihn der Wein wohl erzeugt, und der bei mir verfliehet, sobald der volle Wechsel nicht mehr freisetzt. Ich liebe Dich innig, mit aller Kraft meiner starken Seele. Sey Du die Meinige, ich die Geliebte Deines Vaters, der gerne Deines Manges bei Dir und für Dich trauern wird. Verlass das Haus Deines Vaters und wohne bei mir dort in meinem Palaste auf dem hohen Kremlin! Sieh, mit Gold und mit Ehren will ich Dich, will ich Deinen Vater, und alle die Deinen überschütten; jede Bedingung, die Du dagegen stellst, sey Dir im Voraus gewährt. Komm, werde die Meine!“ Ein Mann, der Dich liebt, steht am Deine Gegenliebe, er wird Dir befehlen können, bitter, sey die Seine. Du antwortest nicht? Wohlthun! ich errathe den Grund Deines Zögerns, Deines Schweigens; es ist die Ueberraschung, die Freude, die Dir den Mund verschließt. Ich werde noch heute mit Deinem Vater sprechen; er wird freudig seine Zustimmung zu dem Bunde unserer Herzen geben zu diesem Bunde, um den Dich Tausende Deiner Schwestern im weltlichen Rusland beneiden werden. Lebe wohl! Morgen um diese Stunde siehst Du mich wieder, damit ich von Deinen Lippen das Geständniß freudiger Gewährung meiner Wünsche vernehme!“ (Fort. folgt)

Ein hübsches Abenteuer

Die Hannoversche Presse erzählt: Zwei junge holländische Steuerbeamten waren zu einem Ball in Landau

eingeladen und machten sich zu Fuß bei Nacht aus, wo sie bei der Grundsteuer-Kassirerin verweilen waren, worin auf dem Weg bald noch kam ihnen die Ueberraschung, daß sie in Folge der schlechten und holperigen Straße sich verirrt zum Dasse kommen würden. Darob erhoben sie ein gewaltiges Lamento. Während dessen rollte eine leichte, von zwei kräftigen Pferden gezogene Kutsche den Berg herunter. Der Insigende, ein hübscher, junger Mann, mit tüchtigem Büffelcoack und weissem Filzhute bekleidet, saß auf dem Kutscherbänke und lenkte seine Rosse, daß es eine Freude war. „Dort kommt ein reisender Kaufmann, gefahren, der nimmt uns wohl auf“, rief der eine Herr, indem er dem Wagen einige Schritte entgegen ging. „Ja, Sie! Wollen Sie wohl einmal ein wenig halten?“ Der Wagen hielt. „Fahren Sie nach Landau?“ „Ja wohl.“ „Sie hätten wohl die Güte, uns einhalten zu lassen; wir wollen auch nach Landau und zwar zum Valle, und müssen flüchtig, allzuermüdet dort ankommen, wenn wir den Weg zu Fuß zurücklegen.“ „Gern, meine Herren, steigen Sie ein.“ Und fort rollte der Wagen, nachdem er die Steuerleute in sich aufgenommen hatte, welche sich ganz behaglich im Fond zurückbogen und die Zierlichkeit und Eleganz der kleinen Kutsche bewunderten. „Wer sind Sie denn, meine Herren?“ fragte nach einer Weile der vermeintliche Kaufmann. Die Reisenden gaben die gewünschte Auskunft, aber die Fahrt gieng so außerordentlich schnell vor, daß der Kaufmann hatte zu sehr auf seine Rosse achteten und die Steuerleute waren so ganzlich von einem Gefühl vonmüde, behaglich fort durchzungen, daß eine lebhaftige Unterhaltung nicht weiter in Gang kam. Im Nu war man in Landau angelangt, der Wagen hielt vor dem Schlosse. Salomire Bedienten trugen die Herren herbei, um denselben in Empfang zu nehmen. „Hier ist das Ziel meiner Reise“, sagte der Kaufmann, indem er sich auf den Boden warf, und die Insassen des Wagens freundlich grüßte. Diese wollten ihren Mann für die gebaute Gealligkeit gebührend danken, als der Reisende unterbrach sie mit dem Worte: „Ich habe zu sagen, meine Herren, es hat mich gefreut, Ihnen gefällig seyn zu können.“ Und fort war er. Der vermeintliche Kaufmann war kein anderer, als Fürst Georg Victor von

Tages Ereignisse

21. Debr. Der Kaiser von Österreich hat heute Nachmittag 2 Uhr Berlin verlassen. Er wurde von der gesammten königlichen Familie bis zum anhaltischen Bahnhof begleitet, wo mit dem Empfang, sämtliche Offiziere der Garnison nebst einer Compagnie des Kaiserlichen Regiments aufgestellt waren. Herr v. Bunsen hatte heute Morgen dem Herrn Ministerpräsidenten einen Besuch in Gala ab und hatte mit demselben eine längere Unterredung, wobei der Herr Ministerpräsident eine Privataudienz bei dem Kaiser

von Österreich. Die heutige sehr zahlreiche Colree bei dem russischen Gesandten, Baron v. Bülow, war auch von den Begleitern des Kaisers von Österreich besucht. Von dem diplomatischen Corps fehlten nur die französischen Gesandtschaftsbeamten. Wien den 21. Dez. Se. Maj. der Kaiser ist von seinem nach Berlin und Dresden gemachten Ausflug zurück. Die Montenegroer haben bei Bogorktza gesiegt, es ward darauf ein Waffenstillstand geschlossen, bis die Entscheidung des Sultans erfolgt. (Telegr. Bsch. v. A. 3.) Wien den 20. Dez. Der Kaiser hat den König mehrfach zu einem Gegenbesuche in Wien aufgefordert und Se. Majestät haben diesen zugesagt. (Sonntag) Morgen um 12 1/2 Uhr war große Militärparade bei des Kaisers Majestät. Se. Maj. traten in den Saal, grüßten die versammelten Offiziere und sprachen ungefähr folgende Worte: „Ich freue mich, die Herren so zahlreich hier versammelt zu sehen, die Vertreter der preussischen Armee, die ich gekent kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Die Armer Ihres erhabenen Königs hat sich bewährt in fester Treue zu späterer Zeit; der Geist der Ehre und Treue aber ist es, der ein Band schlingt um alle braven Armeen. Der Geist der Ehre und Treue ist es, der meine Armer mit der preussischen verbündet und darum kann ich auch an dieser Stelle die feste Ueberzeugung aussprechen, daß beide Armeen, was immer für Ereignisse kommen mögen, in treuer Waffenbrüderschaft fest miteinander stehen werden.“ (F. 3.) Die allgemeine Zeitung hat noch ihre besonderen Beobachtungen über den kaiserlichen Besuch in Berlin gemacht. Im ersten Augenblick habe der junge Kaiser etwas befängigen geschienen als der König von Preußen auf ihn trat und ihn umarmte, die Lippen hätten sich nicht berührt. Doch da der König ihn herzlich an sich drückte, so küßten sich beide wie unwillkürlich. Der König schien ordentlich vergnügt durch das freudige Ereignis, so frisch und heiter sah er aus und so gut stand ihm die glänzende ungarische Husarenuniform. Wien den 18. Dez. Dem Bernehmen nach wird Se. Maj. der König von Preußen den Besuch unseres Kaisers erwidern und sich aus diesem Anlaß in kurzer Zeit nach Wien begeben. (F. 3.) Schottland. Wie die halbamtliche Hannoverische Zeitung in dem Besuche des österr. Kaisers in Wien bespricht. Der Besuch sey nicht ein bloßes und unerwartetes, sondern eine Folge verschiedener Unterhandlungen, denen der Kaiser sich angeschlossen. Er bedeuete ein zu Stande gekommenes Einverständnis der deutschen Großmächte und Rußlands über die großen schwebenden Fragen, die deutschen sowohl als die europäischen: die Gefahr der handelspolitischen Spaltung sey vorüber, die deutsche Frage in der Hauptsache erledigt. Solcher Einigung gegenüber sey die Gefahr eines Krieges mit Frankreich geringer und entfernter geworden. Königberg den 18. Dez. Die Herren der heiligen Allianz treffen gegenüber dem französischen Kaiserthum unmerklich umfangreiche

die Tochter eines nicht reichen Mannes... Bei der Heirat seines Nachbarn... ter erben, hat sich die für und... ständige Größe seines Reichthums... denn er besaß am 31. Decem... jede durchschnittlich... 12 Dampfschiffe aus dem... Ocean und 34 große Segelschiffe die zusammen gering gerechnet, eine Flotte von 150,000 D. geben; sodann für 5 Mill. D. Antheil an Eisenbahnen mit jährlicher Rente von 250,000 D. in den Com... manien in London, Paris, Brüssel, Genua, Cadix, Neapel und Rom... jährlichen Ertrags von 500,000 D. bares Geld in der englischen Bank 7 Mill. zu 2 Proc. jährlich 140,000 D., — in Summe also ein jährliches Einkommen von 2 Mill. 700,000 D. oder 3 Mill. 300,000 preuß. Thaler. Zu diesem riesigen Vermögen kommen noch Häuser, Mobilien, Kunst- und Büchersammlungen...

Eslingen, den 24. Dez. Die Kunde einer neuen Unthat durchläuft diesen Morgen die Stadt und erfüllt Alles mit Schrecken. Im Hofe Schmid wurde heute gegen Tag gewaltsam ein gebrochener Schmid, der durch das hiedurch verursachte Geräusch aufgeweckt wurde, eilte in das Wirthshaus. Als er in demselben ankam, wurde er von einem in demselben sich befindenden Manne sogleich mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen, daß er niederfiel; er erhielt auch liegend noch einige Streiche. Auf seinen Hilferuf entsprang der Täter und ist bis jetzt noch unbekannt. Schon vor 14 Tagen wurde in demselben Lokale eingebrochen ohne daß der Diebstahl gelungen wäre. In beiden Fällen wurde die Billardschneise angezündet, die sich im Zimmer befindet. Die Verwundung soll sehr bedenklich seyn.

Greifswald, den 24. Dez. Dem Berneberger nach werden in unserer Stadt zwei großartige Establishments auf Aktien gegründet werden, nämlich eine Kunstseiden-Fabrik mit einem Capital von 1 Million Gulden, woran die Hälfte gezeichnet seyn soll, und eine Dampfmaschinen-Gesellschaft mit neuen, eigenhümlich konstruirten Remorqueurs für den Rhein und den Rhar. Ersteres Establishement sichert dem hiesigen Plabe den Handel in Seiden, letzteres Unternehmen wird ihn in den Stand setzen, die Konkurrenz mit der Pragsaler Eisenbahn zu bestehen. (S. M.)

Sulz, den 23. Dez. Am Freitag, den 17. d. M., stand der Schulmeister H. von Henrichshausen vor Gericht, wegen zu hoher Forderung eines Schülers, und vorgelesen kam die Anzeige hieher, daß sich derselbe erhängt habe. Er hinterläßt eine Wittve mit Familie; Nahrungsorgen, sowie eheliche Zwistigkeiten und dazu jetzt noch die Furcht vor Verhaftung sollen ihn zu diesem Schritte getrieben haben. (S. M.)

Sulz, den 27. Dezember. Die Messe ist jetzt Gottes vorüber und damit nicht noch heute der Feiertag, und die Nacht von Weihnachten der Stadt ein... Aussehen verleihen...

...wieder so heimlich wieder in das... der menschlichen Lebens zurückgekehrt... der Pressehenden ist schon gelern... und... abgeriff, dagegen hat heute noch ein... von der Wörwande des Einpauens seine... die Waaren ausgefüllt. Eine... wie die vergangene ist offenbar zu... lange und sechs Tage hätten zum Einfaul des... darfs vollkommen hingerricht. Die schlechten... schäfte bürden umseitig die Belwaaren... ver... haben, da sich bei den... W... einfallen läßt, so die... Winterartikel zu... Gute Geschäfte... den, und ein mit... geübten... hat mit der... hater... dieses Jahr zu eines... Resen gehört habe. Im Ganzen ist der Ausfall... so, wie ich... (S. M.)

Baden. Wir lassen stüher mit diesen... mehreren Gegenden... günstigen Stand der Früchte, von blühen... der... auch in diesem Oberamt zu... diese... über von... in der Nähe der Stadt... und... (S. M.)



Mittwoch... Baden... Wahl eines neuen Ausschusses und Rechnungsabber... (S. M.)

| Fruchtgattungen. | 1852. | 1851. | 1850. |
|------------------|-------|-------|-------|
| 1 Scheffel Korn. | 12 16 | 12 12 | 12 12 |
| " Dinkel. | 7 10 | 5 5 | 4 12 |
| " Roggen. | 10 8 | 9 36 | 8 32 |
| " Gerste. | 8 16 | 8 | |
| " Haber. | 4 40 | 4 40 | 3 56 |
| 1 Simri Weizen. | 1 20 | 1 18 | |
| " Weizen. | 32 | 20 | |
| " Gerste. | 1 15 | 1 15 | |
| " Haber. | 1 15 | 1 40 | |
| " Rind. | 1 2 | 1 33 | |
| " Schwein. | 1 1 | 1 1 | |
| " Gänse. | 1 1 | 1 1 | |
| " Enten. | 1 1 | 1 1 | |



Der Kurthäl-Post,

Amst. und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badung und Umgebung.

N^o 105. Freitag den 21. Dezember 1852.

Die Ministerial-Befugung vom 25. Februar 1850... Die... (S. M.)

Die Ortsvorsteher... (S. M.)

Die... (S. M.)